№ 25. Sonntag, den 29. Januar 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Luthers Käthe.

Ein Gedenkblatt zum 400jährigen Geburtstage Katharinas von Bora am 29. Januar.

(Nachdruck verboten.)

Zu den Frauen, welche lediglich durch ihre Verheirathung mit einem großen berühmten Mann geschichtliche Bedeutung erlangt haben, gehört auch Katharina von Bora, Luthers Ehegattin. Wer wüßte von derselben bei ihrer geringen geistigen Veranlagung wohl etwas, wenn sie nicht die Frau des großen Reformators geworden wäre. Und doch war Katharina von Bora von entscheidendem Einfluß auf Luthers Leben, wenn sie ihm auch nichts weiter war, als eine schlichte deutsche Hausfrau, die ihm, nach seinem eigenen Ausspruch, gedient hatte, wie eine Magd. Allein Luther selber war ihr gegenüber sehr bescheiden in seinen Ansprüchen; auf Geist und Größe rechnete er nicht, sondern nur auf eine tüchtige Haushälterin und gute Mutter seiner Kinder, die er auch in Katharina von Bora in reichem Maße gefunden hat.

Die früheste Jugendzeit Katharinas verliert sich in Dunkel, wie denn überhaupt die geschichtlichen Mittheilungen über den Lebenslauf derselben sehr gering sind. Nicht einmal ihr Geburtsort ist mit Sicherheit festzustellen; man nimmt an, daß sie in dem Dorf und Rittergut Steinlaußig, später Mülden- oder Mildenstein genannt, das im Kreise Bitterfeld belegen ist, geboren wurde. So viel steht fest, daß sie aus dem alten aber verarmten Adelsgeschlecht der im Meißenschen angesessenen von Boras stammt, daß ihre Mutter eine geborene von Haugwitz war und daß sie noch 2 Brüder, von denen der eine Amtshauptmann war, hatte. Selbst der Geburtstag Katharina von Boras, der 29. Januar 1499, würde unbekannt geblieben sein, wenn derselbe nicht auf einer Schaumünze eingraviert gewesen wäre, die einst Luther seiner Gattin mit einem Halsschmuck zum Geschenk gemacht hatte.

Dem Gebrauche damaliger Zeit folgend, wurde Katharina schon frühzeitig zur Erziehung in ein Kloster gebracht. Es war das Cisterzienser- oder Bernhardinerkloster Gottes- oder Mariathron zu Nimtsch bei Grimma. Von ihrem 11. Jahre ab wurde sie dort erzogen und am 8. Oktober 1515 eingesegnet, um dann später das Gelübde als Nonne abzulegen. Auf Neigung zum Klosterleben legte man damals kein Gewicht, denn es kam den verarmten Adelsgeschlechtern nur darauf an, ihre Töchter würdig zu versorgen, und so waren denn in den Klöstern damaliger Zeit die meisten Nonnen recht weltlich gesinnt. Als nun die Wittenberger Nachtigall ihre menschheitsbefreienden Lockrufe erschallen ließ, drangen diese auch bis hinter die dicksten Klostermauern und erfüllten die dahinter schmachtenden jungen Geschöpfe mit neuer Lebenshoffnung. Luther hatte es öffentlich ausgesprochen, daß eine Flucht aus dem Kloster, falls man mit dem Klosterleben nicht einverstanden sei, nur gutzuheißen wäre, und es war daher nicht zu verwundern, daß er im Jahre 1523 neun Schwestern aus dem Kloster Nimtsch, als sich diese an ihn wandten, zur Flucht behilflich war. Sein Freund, der Torgauer Bürger, ehemalige Rathsherr und Amtsschöffe, Leonhard Koppe, entführte in der Nacht vor Ostern am 4. April auf einem bedeckten Wagen, in welchem angeblich leere Heringstonnen waren, die neun Nonnen, unter ihnen Katharina von Bora.

Dieselbe nahm nun bei dem Rathsherrn, nachmaligen Bürgermeister Phillipp Reichenbach in Wittenberg Aufenthalt, war dort im Haushalte thätig und erhielt von ihm das Zeugniß, daß sie sich stille und wohl verhalten. Luther und seine Freunde waren nach Ankunft der ehemaligen Nonnen darauf bedacht, dieselben zweckentsprechend zu verheirathen, und auch Katharina von Bora wurden Heirathsanträge gemacht, so von dem Doktor Kaspar Glatz, den sie aber ablehnte, während ein Liebesverhältniß, das sie mit dem Nürnberger Patrizier Hieronymus Baumgärtner anknüpfte, sich wieder auflöste. Daß sie den Reformator Luther ehelichen würde, hatte sie wohl selbst kaum gedacht, denn vor ihm empfand sie eine gewisse fromme Scheu, er schien ihr so hochgelahrt, daß sie selbst im Ehestande ihn nie anders, als Herr Doktor anredete. Auch Luther hatte früher nicht im Entferntesten Absichten auf Katharina, er sagte später selbst: „Wenn ich vor 13 Jahren hätt wollen freien, so hätte ich Eva Schönfeldin (auch eine entflohene Klosterschwester) genommen, die jetzt den Doktor Basilins, den Medikus in Preußen hat. Meine Käthe hatte ich dazumal nicht lieb, denn ich hielt sie verdächtig, als wäre sie stolz und hoffährtig".

Es ist daher auch kein interessanter Liebesroman von Katharina und Martin Luther zu berichten, man kann sogar beinahe behaupten, Luthers Ehe sei eine moderne Vernunftsehe gewesen, bei welcher sich die Liebe erst nach der Verheirathung gefunden hat. Luther selber war im Grunde genommen dem Ehebunde abhold, aber er hatte als Mönch mit den Lehren der römisch-katholischen Kirche gebrochen und in Folge dessen auch das Cölibat der Geistlichen bekämpft, nun galt es für ihn, mehr der Noth gehorchend, als dem eigenen Triebe, durch die That zu beweisen, daß er selber als Geistlicher nicht unvermählt blieb. Rasch in seinen Entschlüssen, war er auch rasch im Handeln und so erschien er denn am 13. Juni 1525 im Hause des Rathsherrn Baumgärtner in Begleitung mehrerer Freunde, um dort um Katharina von Bora zu freien. Noch an demselben Abend fand die Trauung durch Bugenhagen statt; als Trauzeugen fungirten u. A. der berühmte Maler Lucas Kranach und Frau. Ueber diese schnelle Hochzeit sagte Luther selber: „Ich rathe, wenns Verlöbniß geschehen ist, daß man aufs allererste das Beilager und öffentlichen Kirchgang halte. Denn die Hochzeit lange aufziehen und aufschieben, ist sehr gefährlich, weil der Satan gern Hindernisse und viel Gewerres machet durch böse Zungen, Verläumder und von beider Theile Freunden. Wie mir geschah mit Magister Philipp und Eislebens (Johann Agricolas) Hochzeit. Darum soll mans nicht verziehen, sondern nur flugs zusammenhelfen. Und wenn ich nicht alsbald und in der Stille hätte Hochzeit gehalten mit Vorwissen wenig Leute, so hätten sie es alle verhindert, denn alle meine besten Freunde schreien: Nicht diese, sondern eine andere."

Das eigentliche Hochzeitsfest nebst Heimfahrt des jungen Paares wurde erst am 27. Juni 1525 gefeiert. Die Trauringe der Vermählten waren ein Meisterstück mittelalterlicher Goldschmiedekunst und von Albrecht Dürer, dem berühmten Nürnberger Maler, der früher Goldschmied war, hergestellt. Luthers Ehegattin war ihm eine treue Stütze und aufopfernde Pflegerin in Krankheitsfällen, denn schon im Juli 1527 wurde er ernstlich krank. Am 7. Juni 1526 wurde Katharina von einem Knaben (Johannes) entbunden, ein Jahr darauf folgte das zweite Kind und im Laufe der Jahre noch weitere 4, von welchen noch bei Lebzeiten Luthers 2 starben. Im Allgemeinen hat Luther selber den Hausstand dirigirt, denn er sagte: „Weiberregiment nimmt nie kein gutes End". Dabei ist es denn wohl mitunter öfter zu kleinen Konflikten mit seiner Käthe gekommen, namentlich wenn er ihr zu freigebig gegen Arme erschien und selbst nothwendige Wirthschaftssachen fortschenkte, was sie bei ihrem praktischen Sinne im Interesse ihrer Familie mißbilligte. Aber Luther hatte Geduld mit ihren Launen. Er erklärte einmal: „Er hörete viel größere Gebrechen und Fehler allenthalben unter Eheleuten sein, denn an ihr erfunden würden" und schrieb wörtlich: „Ich muß Geduld haben mit dem Pabst, ich muß Patienz haben mit den Schwärmern, ich muß Geduld haben mit den Scharrhansen, ich muß Geduld haben mit dem Gesinde, ich muß Geduld haben mit Käthen von Bora und der Patienz ist noch so viel, daß mein Leben nichts anders sein will, als Patienz."

Die vielfachen Reisen, welche Luther im Laufe der Jahre unternahm, erfüllten jedesmal seine Gattin mit großer Besorgniß und zwar nicht mit Unrecht, denn fast auf jeder Reise wurde er von Krankheiten heimgesucht und fand bekanntlich auch auf der Reise nach Eisleben am 18. Februar 1546 seinen Tod. Im Hausstande des Reformators hatte Katharina stets voll zu thun, da sie zugleich das kleine Gütchen Zuhlsdorf bei Borna seit 1540 mit zu verwalten hatte, zu welchem später noch das Gut Wachdorf von Luther erworben wurde. Dies alles hat aber nicht dazu ausgereicht, Luthers Wittwe vor Nahrungssorgen zu schützen, denn durch die Kriegsunruhen, die nach Luthers Tode ausbrachen, wurde der Kurfürst von Sachsen daran verhindert, ausgiebig für die Wittwe des großen Reformators zu sorgen, auch ihre Güter wurden verwüstet. Sie selber

Feuilleton.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne".

(Nachdruck verboten.)

24.) (Fortsetzung.)

Herberts fragender Blick folgte erstaunt der Richtung, welche das Auge des Marchese nahm, und traf das höhnische Gesicht des Engländers; mit einem Male wurde dem Grafen klar, welchen schmählichen Verdacht William Cosway hegte. Herbert hätte sich auf ihn stürzen und ihn niederschlagen mögen, unwillkürlich that er einen Schritt auf den Unverschämten zu, aber der Marchese flüsterte ihm zu: „Um Gottes willen, nichts mehr, wenigstens jetzt nicht," und die beiden Herren begaben sich schweigend mit Gertrud in den Palmengarten, welcher unmittelbar an den Saal anstieß.

Herbert war so aufgeregt, daß er in den ersten Augenblicken die Sorge für Gertrud völlig dem Marchese überließ, der mit einer gewissen Väterlichkeit des Betragens ein stilles Plätzchen für die junge Frau aussuchte. Wie schön es hier war! Breitblättrige Musae hoben ihre schlanken Stämme bis zur Glasdecke des großen Raumes; wundervolle Königspalmen mit herrlichen, gefiederten Blätterkronen, Schirmpalmen, deren einzelne Blätter sich schützend über allerlei zierliche gußeiserne Sitze neigten, Lianen, bunt und seltsam blühende Orchideen schlangen sich um blinkende Eisenpfeiler, hier wie leis bewegte Vorhänge niederwallend, dort sich zu reizvollem Triumphbogen verbindend, und der ganze Raum mit seinem mannigfachen Grün, seinen herrlichen Blühen war von hellem und doch wohlthuendem Licht erfüllt, das aus weißen Milchglasglocken strömte.

„Gestatten Sie, gnädige Frau Gräfin, daß ich Ihnen eine kleine Erfrischung besorge; es ist absolut nothwendig, daß Sie etwas genießen," bat der Marchese, nachdem sich Gertrud auf einen kleinen, halb im Grün versteckten Sofa niedergelassen hatte.

„Ja, bitte," erwiderte sie leise; ihr brannten die Lippen, und die Zunge klebte am Gaumen. Herbert wollte ihre Hand fassen. „Gertrud, Du bist krank," rief er in tödtlicher Angst; doch hastig zog sie ihre Hand zurück, ohne einen Blick auf ihren Mann zu werfen.

„Nein, ich bin nicht krank," entgegnete sie laut und sich aufrichtend. „Ich möchte nur einige Augenblicke allein sein!"

Ungewiß blickte Herbert auf seine Frau; aber der Marchese nahm seinen Arm. „Kommen Sie, kommen Sie, Graf, ich verstehe ganz gut, daß die gnädige Frau für einige Minuten vollkommene Ruhe haben will. Sie sagen mir mittlerweile, welchem Wein Ihre Frau Gemahlin den Vorzug giebt." Dabei entfernte sich der Marchese mit Herbert, welcher nicht widersprach.

Bei dem plätschernden Springbrunnen in der Mitte des Gartens blieb der Italiener stehen. „Die schöne Frau hört uns nicht mehr, Herr Graf," sagte er leise und hastig, „und ich bitte Sie nun, mir wie ein Ehrenmann dem andern eine Frage zu beantworten, die sehr indiskret klingt, welche ich aber thun muß, da es von ihrer Beantwortung abhängt, ob ich Ihnen so nützlich sein kann, wie ich es gerne möchte."

„Fragen Sie, Herr Marchese!"

„Wer ist die Dame, die wir soeben verlassen haben?" und der Marchese blickte ernst und fest dem deutschen Grafen in das Gesicht voll Offenheit und männlicher Schönheit.

Und ernst und fest erwiderte Herbert den Blick. „Die Dame ist meine Gemahlin, Gräfin Gertrud Landskron v. Kronau."

„Oh, sehr gut, sehr gut, ich wußte es ja," rief der Marchese erfreut und schüttelte dem Grafen kräftig die Hand. „Nun heißt es, der Frau Gräfin eine eklatante Genugthuung verschaffen — und das wird nicht schwer sein."

„Um Gottes willen, sie ahnt nichts," unterbrach ihn der Graf.

„Von der schmählichen Vermuthung des Signor Inglese? — Thut nichts, sie soll es auch gar nicht ahnen, wir sind ihr und auch uns dem anmaßenden Menschen gegenüber eine Rechtfertigung schuldig. Kommen Sie, ich will die Sache schon einrichten."

Doch Herbert hielt den Eifrigen zurück. „Und Sie fragen garnicht, weshalb sowohl meine Frau wie ich von der unerwarteten Enthüllung meines Inkognitos so erschreckt waren?"

„Signor," erwiderte der Marchese treuherzig, „man braucht nur Sie und Ihre Frau Gemahlin genau anzusehen, um zu wissen, daß bei Ihnen beiden von keinem Unrecht die Rede sein kann, und ich habe Sie sehr genau beobachtet. Für Ihr Inkognito mögen Sie ja sehr triftige Gründe gehabt haben, die aber noch lange keine Sünde zu sein brauchen. Ich bin auf dem Gebiete der Menschenkenntniß ein alter Praktiker. Mit Ihnen spreche ich noch keine Viertelstunde, und ich weiß, daß ich für Sie die Hand ins Feuer legen könnte."

Herbert mußte wider Willen lächeln; aber er ergriff die dargebotene Rechte des Italieners und drückte sie herzlich. „Auch ich fühle, daß Sie ein Ehrenmann sind," sprach er. „Und weil ich Sie noch um einen wichtigen Dienst bitten muß, nämlich meine Herausforderung dem Engländer zu überbringen und mein Sekundant zu sein, so erlauben Sie, daß ich Ihnen sage, was mich veranlaßte, hier als schlichter Herr Kronau zu leben, und wie es kam, daß meine Frau erst drinnen im Saale, aus dem Munde dieses Engländers erfuhr, daß sie die Gemahlin des Grafen Landskron ist."

„O, das wußte Ihre Frau nicht?" rief der Marchese in äußerster Ueberraschung.

„Nein." — Und Graf Landskron erzählte in fliegenden Worten die wichtigsten Momente seiner Bekanntschaft mit Gertrud, seiner Verlobung und Heirath.

Der Marchese schüttelte den Kopf. „Wenn Ihre Frau Gemahlin nur eine hübsche Frau wäre mit allen Vorzügen einer rechten Evastochter, so würde ich die Sache sehr spaßhaft finden und überzeugt sein, daß sie vielleicht wegen der Täuschung ein wenig schmollen, aber im Grunde des Herzens sehr befriedigt sein wird, Gräfin zu heißen. Doch in den Augen, auf der Stirn und um den Mund Ihrer Gemahlin liest man Willenskraft und energisches Festhalten an dem für Recht Erkannten, und ich fürchte, Sie werden es nicht leicht haben, Ihre Frau zu versöhnen. Indeß wenn sie Sie liebt — — —! Es giebt keine Macht auf Erden, welche der Liebe gleichkommt. Doppelt haben wir aber die Pflicht, für Ihre Gemahlin alle Rücksichten zu erzwingen, welche Ihrer gesellschaftlichen Stellung zukommen. Was den Mr. Cosway anbelangt, so fürchte ich nicht, daß Sie nöthig haben werden, sich mit ihm zu schlagen. Er wird um Verzeihung bitten!"

Im Saale angekommen, sprach der Marchese eindringlich mit dem Fürsten Bogdanoff, und dieser begab sich zur Großfürstin. — —

Als die beiden Herren Gertrud verlassen hatten, schlug diese mit einem Seufzer, der einem Schluchzen glich, beide Hände vor das Gesicht;

sah sich mehrmals genöthigt, Wittenberg zu verlassen, weil dasselbe von den Kaiserlichen bedroht und eingenommen wurde. Beide Male wandte sie sich nach Magdeburg und kehrte erst, nachdem ein gefahrloser Aufenthalt in Wittenberg verbürgt war, nach dort zurück. Der König Christian von Dänemark hatte der Wittwe des Reformators eine jährliche Unterstützung von 50 Thalern gezahlt, die aber in Folge der Kriegsunwesen auch ausgeblieben war und die sie erst durch einen wehleidigen Brief, den sie persönlich an den König richtete, wieder erlangen konnte. Die letzten Lebenstage Katharinas von Bora verliefen daher unter Noth und Sorgen und als im Oktober 1552 abermals die Pest nach Wittenberg kam, und selbst in Luthers Haus Einzug hielt, verlegte Katharina ihren Wohnsitz nach Torgau. Auf der Reise dorthin wurden plötzlich die Pferde scheu, gingen durch und Luthers Wittwe stürzte zur Erde in eine Wasserlache. Der dadurch hervorgerufene Schreck wirkte unheilvoll auf ihren Körperzustand, sie erkrankte an Zehrfieber und verstarb in Torgau am 20. Dezember 1552, wo sie auch am nächsten Tage unter großer Betheiligung, namentlich von Professoren und Studenten der Wittenberger Universität, die nach Torgau der Pest wegen verlegt war, in der dortigen Stadtkirche beigesetzt wurde. Ihr gläubiger Sinn prägte sich durch ihre kurz vor ihrem Tode gesprochenen Worte aus: „Ich will an meinem Herrn Christo kleben bleiben, wie die Klette am Kleide". W. N.

Kleine Chronik.

* In den persönlichen Erinnerungen an den verstorbenen Hofprediger Frommel, die Th. Kappstein im „Deutschen Wochenbl." veröffentlicht, liest man: Bezeichnend für seine Auffassung der Predigt ist ein kleiner Zug, den er mir einmal erzählte. Ein General sagt ihm ungnädig: „Sie müssen nicht so milde predigen, sondern die Kerls (die Soldaten) ordentlich anfassen und ihnen den Kopf waschen!" Darauf Frommel: „Herr General, die Leute haben sechs Tage in der Woche das schwarze Donnerwetter über sich; gestatten Sie mir, daß ich ihnen am siebenten ein Stückchen blauen Himmel zeige." Auf Kirchenbehörden war er schlimm zu sprechen — so schlimm wie auf die Verleger! Der im ganzen sanfte Mann konnte in hellem Zorn auflodern, wenn er an die Konsistorien kam. Ich erzählte ihm von der Ernennung eines ihm bekannten Geistlichen zum Konsistorialrath. „Aber mein Gott," ruft Frommel, „der Mann war doch noch immer ganz frisch!?" „Gehen Sie denn nicht mehr in die Sitzungen als Konsistorialrath?" fragte ich eines Tages. „Konsistorium — nein! Gott soll mich behüten! Keinen Schritt mehr! Weißt Du, was die da drin thun? Sie sitzen an einem langen grünen Tisch und dürren klapsigen Fingern und passen auf, wo sich irgend Leben zeigen will; und dann schlagen sie drauf, bis alles mausetodt ist und so friedlich stille wie vorher! Ein paarmal bin ich dagewesen, bis ich's nicht mehr aushielt und aus der Sitzung lief, dem Präsidenten zurufend: „Mann Gottes, der Tod ist in Deinem Topf!" Ich halt's mit dem grünen Wald statt mit dem grünen Tisch — mir würd' es da drin gehen wie Johann, dem muntern Seifensiedler: ich würde alle meine Lieder verlernen." Er wurde — Oberkonsistorialrath. Ich gratulirte. „Mein Sohn, wer mich lieb hat, der beweint seinen alten Pastor, daß der das noch erleben muß."

* Jägerlatein. Im Gasthause „Zu den drei Linden" pflegt sich — so erzählt man der „T. R.", — allabendlich eine kleine Anzahl von Stammgästen zu versammeln. Das Bier war gut, es schmeckte und bekam vortrefflich, und geschwatzt wurde da viel, und besonders viel Jägerlatein. Darin war der alte Forstwart Hausmann unübertrefflich. Der wußte immer etwas Neues zu erzählen, aber andere sagten ihm nach, daß er nie ein wahres Wort gesprochen. Einmal hat er jedoch alle gründlich aufs Glatteis geführt und die Wahrheit gesprochen, als er gerade am allertollsten im Zuge war, ihnen einen mächtigen Bären aufzubinden. „Ja, meine Herren, es passiert so manches in Gottes freier Natur, wovon sich die Stubenhocker nichts träumen lassen," fing der Forstmann an zu erzählen. „Da finde ich eines Tages da draußen an dem Waldessaume, am Fuße eines alten, bemoosten hölzernen Marterkreuzes, das da zu Ehren eines meuchlings ermordeten Försters aufgestellt ist, einen Totenkopf und neben ihm einen Fuchs, der weder meine Flinte noch meine Diana beachtete, sondern ruhig auf seinem Platze verharrte und Siesta hielt. Ich hätte ihm ja eins aufbrennen können, aber da ich es nicht that, unterblieb es eben, und so verhielt sich denn mein Köter ebenfalls neutral. Den Totenkopf aber dachte ich mitzunehmen und bückte mich nach ihm, ohne auf den Fuchs weiter zu achten. Da geschah etwas, für dessen Wahrheit ich Ihnen bürge! Ja, meine Herren, da erhob sich der Fuchs hoch in die Luft und mit ihm der Totenkopf und beide flogen auf und davon auf Nimmerwiedersehen." — — „Lüge Du und der Teufel," fiel ihm der Ortsrichter ins Wort. Der Forstwart aber blinzelte in seinen Krug hinein, bis er leer war, und fuhr dann fort: „Ich habe mein Lebtag noch nicht gelogen, aber hören Sie nur weiter. Da steht mit einem Mal ein Junge, der die Gänse hütete, hinter mir, und was meinen Sie wohl, was der dazu sagte?" — „Herr Förster," hat er gesagt, „schade, det war'n so'n paar — scheene Schmetterlinge!"

* Ueber die Sitten der Wahehes in Deutschostafrika, die der deutschen Schutztruppe sehr viel zu schaffen machen, berichtete vor einigen Tagen der Missionar Alphons Adams im Münchener Journalisten-Verein: Die eheliche Treue gilt als ein hohes Gut, sie ist dem Manne der beste Schild im Kampfe, so lange ihm das Weib die Treue hält, kann er im Kampfe nicht fallen. Fällt der Mann im Kriege, so nimmt man an, daß die Gattin ihm die Treue gebrochen hat, und die Verwandten nehmen dafür Rache, die meist [illegible] in Todesstrafe besteht. Der Gruß der Wahehe heißt „Aze" — ich grüße Dich. Verwandte küssen sich bei der ersten Begegnung am Tage auf den Mund. Nach dem Gruße pflegen die sich Begegnenden sich gewöhnlich eine Viertelstunde lang etwas vorzuräuspern, was wie „he—ehe—he" klingt, bis sie zur Konversation übergehen. Trifft ein Untergebener einen Höhergestellten, so spricht er ihn mit „Aze senga!" an, was zu Deutsch nicht anders heißt als: „Ich grüße Dich, Du Rindvieh!" Das Vieh und der Hauptreichthum des dortigen Landes gilt als Sinnbild der Stärke und des Reichthums. Die Wahehe und auch ihre übrigen Nachbarstämme lieben geselliges Leben, sie kommen in großen Bierhallen zusammen und trinken dort ein Bier, das aus türkischem Mais an dem einen Tag gebraut ist, an dem anderen getrunken wird. Da die Maische mitgenossen wird, ist es sehr nahrhaft. Die Krieger leben oft vom Bier allein, ganz entbehren können sie es überhaupt nicht. Wenn sie nicht auf Kriegszügen sind, ruhen sie dann auf ihren Kuhhäuten und schlürfen das dicke Naß aus mächtigen Gefäßen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Rückblick auf den Januar!

Wenn Jemand mild und freundlich war, — dann soll man ihn nicht hassen, — drum muß ich mit dem Januar — mich noch einmal befassen, — er war zu Zeiten gar so mild, — bot stellenweis manch freundlich Bild, — das konstatir ich treu und wahr, — da er uns will verlassen. — — Eisblumen sind zwar nicht gedieh'n, — wir konnten oft betrachten, — wie mild und warm die Sonne schien, — und Lüfte lind erwachten. — Wenn er im milden Zeitenflug — Herrn Falb sogar ein Schnippchen schlug, — der Januar, — wir können ihn — doch darum nicht verachten! — Die Zeit ist ewig wandelbar, — sie kann ja nie so bleiben, — zu Ende geht der Januar — im steten Vorwärtstreiben. — Nun schauen wir auf ihn zurück, — und wollen mit zufried'nem Blick — ein artig Verslein ihm sogar — zum Schluß in's Stammbuch schreiben. — — Die allgemeine Lage hat — er weiter nicht verschoben, — die Steuer ward in Dorf und Stadt — wie immer abgehoben, — sonst ging es ganz gemüthlich zu, — Europa hatte wieder Ruh', — drum schwebt auf der Geschichte Blatt — der Friedensengel oben. — Der Frohsinn nahm oft voll und ganz — die Fröhlichen gefangen, — die Jugend liebte Spiel und Tanz — und all solch eitel Prangen. — Es brachte schon die Faschingszeit — für Stadt und Land viel Lustbarkeit, — da überstrahlten Pomp und Glanz — die Sorgen und das Bangen! — Wer viel geschwärmt, trank Tags darauf — aqua vermischt mit Soda, — sonst regte kein Konflikt ihn auf, — kein Kämpfen irgendwo da! — — Was sich von Frankreich sagen läßt — ist: Dreyfus sitzt noch immer fest, — auch sprach man in des Tags Verlauf — dort öfter von Faschoda! — Die allgemeine Lage ist — so wie sie war, geblieben; — in Böhmen herrscht der alte Zopf, — man will sich noch nicht lieben, — man kämpft mit Worten unentwegt, — indeß so weit, daß man sich schlägt — hat man's in dieses Jänners Frist — noch nicht einmal getrieben! — Uns Deutschen strahlte mannigfach — des Friedens Stern als Leiter, — wir feierten den Kaisertag; — in Treuen zieh'n wir weiter — herrscht Lieb und Treu in unserm Reich, — dann kommt so schnell uns keines gleich, — dann schirmt der Friede unser Dach — auch fürderhin.

Ernst Heiter.

Literarisches.

Der Kunstwart. Herausgeber Ferd. Avenarius, Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich M. 2.50, das einzelne Heft 50 Pf.) Heft 8 enthält: Das Thema vom Glück in der Dichtung. Von Karl Spitteler. — Für die gute Familie. Von Adolf Bartels. — Das Konzertwesen der Gegenwart. — Volkskunst. — Etwas über Technik in bildender Kunst. Von Schultze-Naumburg. — Spieltrieb, Schönheitsdurst und Wirthschaft. Von Arthur Dix. — Lose Blätter: Gedichte von Th. Westphal, Helene Voigt, Wilhelm Lobsien. — Mondspuck. Von Leopold Weber. — Epigramatisches. Von Ferd. Avenarius. — Rundschau enthält u. a.: Schriftstellerleiden von Arthur Zapp. — Max Burckhards „Bürgermeisterwahl" in der Münchener liter. Gesellschaft — Lieder und Sänger. — Dresdner Musikbericht — Zur Ehrung Adolf Menzels. — Bilderbeilagen: Max Klinger, Akkorde, Evokation. — Notenbeilage: Aus „Don Quixote". Von Wilhelm Kienzl.

Max Kretzer's soeben im Berliner Neuen Theater mit großem Erfolge in Szene gegangenes Schauspiel „Der Sohn der Frau" ist, wie fast alle Werke dieses Schriftstellers, in E. Piersons Verlag in Dresden erschienen.

Der Simplicissimus (ill. Wochenschrift, Verlag von Albert Langen, München, vierteljährlich M. 1.25, Einzelnummer 10 Pf.) bringt in seiner Nr. 44 wieder ungemein viel beachtenswerth Amüsantes in Wort und Bild. Auf der ersten Seite nimmt Bruno Paul in einem vorzüglichen, äußerst dekorativen Bilde Stellung zu den Ausweisungen in Schleswig. Mit Zeichnungen zu durchweg guten und treffenden Witzen sind ferner in der Nummer vertreten: E. Thöny, Wilhelm Schulz, W. Caspari und J. B. Engl. Der beliebte Hausdichter des Simplicissimus, Hieronymus Jobs, ist als Räuberhauptmann in die böhmischen Wälder gegangen, von woher er seine Erlebnisse in lustigen Knittelversen berichtet, nicht ohne witzige Schlaglichter auf allerlei aktuelle Ereignisse in seinem bisherigen Vaterland zu werfen. Textlich vervollständigen die Nummer Beiträge von Ludwig Jacubowski, Dr. Ludwig Thoma und mehrere lustige Sachen unter der so schnell populär gewordenen Rubrik: Lieber Simplicissimus. Die Nummer 46 des Simplicissimus wird als Karnevalsnummer erscheinen und besonders reichhaltig und lustig sein. Diese Nummer kann auch direkt vom Verlag franko gegen Einsendung von 15 Pf. in Marken bezogen werden.

Lustige Stücklein, besonders zum Vortrag geeignet, ebenso einstimmige und Gesellschaftslieder enthält die eben erschienene 7. Lieferung von Joseph Kürschners „Frau Musika" (Berlin, Hermann Hillger Verlag, Lieferungsausgabe, 20 Hefte a 60 Pf., nebst 2 prächtigen Einbanddecken gratis) die in keiner Gesellschaft ihre Wirkung verfehlen werden. — Die Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit dieses Werkes zeigt sich von Lieferung zu Lieferung mehr und man kann wohl sagen, daß Kürschners „Frau Musika" eine liebenswerthe Dame ist, der die schöne Kunst nachgerühmt werden muß, sich mit den Frohen zu freuen und die Traurigen zu trösten.

Daß Franz Josef I., Kaiser von Oesterreich und Ungarn, ausübender Künstler ist, dürfte die Welt mit begreiflicher Ueberraschung erfahren. Soeben sind zwei Handzeichnungen des Kaisers und Königs in Heft 10 der „Modernen Kunst" (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Leipzig, Wien, Stuttgart. Preis 60 Pf.) in vorzüglicher Wiedergabe zur Veröffentlichung gelangt. Man muß staunen über das feine künstlerische Verständniß, das sich in beiden Skizzen, welche einen Ritt in die Berge und eine Szene vor einer Osteria darstellen, offenbart. Der „Modernen Kunst" gebührt Dank, daß sie diese prächtigen Leistungen eines gekrönten Hauptes zur Kenntniß weiter Kreise bringt. Ueberhaupt bietet Heft 10 des wundervoll ausgestatteten Blattes eine Fülle des Schönen und Interessanten. Ungemein werthvoll für die Beurtheilung Friedrich Geselschaps, des Schöpfers der großartigen Wand- und Kuppelgemälde in der Ruhmeshalle des Zeughauses in Berlin, ist die Wiedergabe einer großen Anzahl seiner Skizzen, Handzeichnungen und Gemälde in Verbindung mit einer von H. Vollmar geschriebenen, ungemein fesselnden Würdigung des Künstlers. An ausgezeichneten Meisterholzschnitten in Heft 10 seien „Theodora" nach J. M. Bredt, „Bacchusfest zur Zeit der Christenverfolgung in Rom" von F. E. Medovic und „Herausforderung" von A. Henke genannt.

Riesen-Mähmaschinen in Kalifornien. Bei den Getreidefeldern Amerikas von so ungeheurer Ausdehnung, wie sie sich besonders in Kalifornien und Dakotah finden, ist die Anwendung möglichst leistungsfähiger Mähmaschinen unabweisbares Bedürfniß. Man hatte auch schon seit längerer Zeit gewaltige Maschinen im Gebrauch, die mit Hilfe von Sensen von 6,70 Meter Länge im Stande sind, ein Getreidefeld von 25 Hektar an einem Tage nicht nur abzuernten, sondern die geschnittenen Aehren zugleich zu dreschen, das Korn zu reinigen und in Säcke zu schütten, die sofort zum Verkauf gebracht werden können. Gleichwohl genügten den Amerikanern selbst diese Leistungen noch nicht und sie sannen auf noch bedeutendere Abmessungen ihrer Maschinen. Auf diese Weise entstanden wahrhafte Riesenmähmaschinen, von denen jede einzelne z. B. fähig ist, bei normalem Getreidestande alle 20 Sekunden einen Sack Korn von 52 Kilogramm Gewicht fertig zum Verkauf zu liefern, und die im neuesten Heft der allbekannten illustrirten Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Ko., Berlin W. 57. Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg) eine eingehende textliche wie illustrative Darstellung finden. Sonst enthält das Heft den Schluß der Romane „Wandlungen" und „Das Bierbergwirthshaus", einen sehr interessanten reich illustrirten Aufsatz über die Orientfahrt des deutschen Kaiserpaares, zwei abgeschlossene stimmungsvolle Novellen, einen Aufsatz über „Chinesische Aerztekünste", einen anderen über die Ursache der Katastrophe auf dem Piz Palu, sowie in der Abtheilung „Für unsere Frauen" wieder die gewohnte Fülle von praktischen Darbietungen aller Art.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

b Strelitz. Das Technikum wurde im Schuljahr 1898 von 894 Personen besucht. 169 davon haben sich nach bestandener Vorprüfung der Hauptprüfung unterzogen und auch diese bestanden. Die Gesammtzahl der Absolventen während der verflossenen 48 Kurse, in denen die Lehrweise des Einzel- und Gruppenunterrichts, die eine erhebliche Kürzung und Verbilligung der Gesammt-Studienzeit zuläßt, geübt wurde, beträgt 1083. Am Technikum Strelitz bestehen Abtheilungen für Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau und Elektrotechnik. Von diesen hat die Abtheilung für Elektrotechnik im letzten Jahr eine wesentliche Steigerung der Frequenz erfahren. Da die Lehrweise des Technikums den täglichen Eintritt gestattet, haben sich auch in diesen Tagen wieder zahlreiche Neueintretende eingefunden.

---

aber keine Thräne feuchtete die brennenden Augen. Großer Gott! Was war geschehen, wohin war sie gerathen Dem armen jungen Weibe war zu Muth, als sei sie allein auf rasender, wildbewegter See, in schwankendem Kahne, ohne Steuer.

Ihre Schläfen klopften, tausend Gedanken durchbrachen ihr Hirn; aber mit schneidender Schärfe und Klarheit beherrschte alle die eine Vorstellung: „Herbert hat gelogen, durch Betrug bist du sein Weib geworden!" Er, dem sie zuerst ihre Neigung zugewendet, weil seine Offenheit, der klare, wahre Blick seines Auges ihr unbegrenztes Vertrauen einflößte, er hatte Wochen und Monde ihr eine Komödie vorgespielt! — „Vater, lieber Vater!" flüsterte sie mit zitternden Lippen. Ach, er konnte seinem heißgeliebten Kinde nicht zu Hilfe kommen in den Qualen dieser Stunde, und niemals hatte sie so empfunden, daß sie elternlos war, daß sie kein Heim mehr besaß, als in diesen Augenblicken, da sie unter Fremden war, deren erstaunte, mitleidige, höhnische Blicke sie noch zu fühlen glaubte. — Sie hatte freilich keine Ahnung, warum man sie mit Mitleid und Hohn angesehen, sie begriff nur, daß sie bis dahin einen geborgten Namen getragen. Sie eine Gräfin Landskron! Was hätte ihr Vater gesagt, dessen ganzes Glück Adelshochmuth zerstört, dem Adelsvorurtheile das geliebte Weib getödtet hatten! Was hätte ihr Vater gesagt, der seinem einzigen Kinde als bestes Erbe seinen unauslöschlichen Aristokratenhaß in die Seele gepflanzt. Sie sollte jetzt diesen Kreisen angehören, aus denen ihren Eltern alles Unheil gekommen war, sie sollte ihnen angehören, weil man sie durch listigen Betrug hineingebracht hatte! — —

Wie bald war Tante Friederikens Unglücksprophezeihung eingetroffen; hatte sie ihr nicht gesagt, daß die Zeit kommen werde, wo sie zu der Ueberzeugung gelangen werde, daß spitze Dornen mit in ihren Myrthenkranz geflochten seien? Und hatte sie nicht jetzt schon zum ersten Male das Vorhandensein der Dornen gemerkt?

— Die einsame Warnerin in dem kleinen Alpendorfe hatte recht. Wie sehnte sich das junge Weib aus der Pracht des Festes fort, fort aus dem Lug und Trug der gleißenden und strahlenden Gesellschaft, die dort in dem Saale schwatzte, lachte und tanzte; fort zu den heimischen Bergen, wo der Sturm brauste, die Ache schäumend und tosend zu Thal stürzte. Es war ein gewaltiges Lied, das diese Alpenstimmen sangen; aber es war hehr und wahr, der Odem des ewigen Gottes umrauschte die Gipfel der schneegekrönten Berge.

Und doch, was sollte sie jetzt in ihrer Heimath? Erst seit wenigen Monaten hatte sie das kleine Dorf verlassen, und doch, wenn sie jetzt daran dachte, so überschlich sie ein Gefühl des Fremdseins; der Gedanke, wieder mit Tante Friederike, der ernsten, strengen, kalten Frau leben zu müssen, durchfröstelte Gertrud bis ins Herz. Was sollte sie thun, wohin sollte sie gehen? . . . . . Wieder trat der theure Name des Vaters auf ihre Lippen; im Geiste sah sie die beschneiten Gräber der Eltern auf dem kleinen Bergfriedhof und las das Trostwort auf ihrer Mutter Hügel: „Du lebst mir!" Ihr Auge wurde feucht, die gefalteten Hände sanken in den Schoß, und leise klirrte die Goldkette an ihrem linken Arme, das Hochzeitsgeschenk Rhodens mit dem Email-Medaillon und der bedeutungsvollen Umschrift.

„Ich wehre mich!" sprach Gertrud leise vor sich hin und erhob in stolzem Trotz das Haupt, da jetzt der Marchese und Herbert zurückkehrten, gefolgt von einem Diener, welcher eine Platte mit Erfrischungen trug.

„Verzeihung, Frau Gräfin," rief der Marchese lebhaft, „daß wir Sie so lange allein ließen, das Büffett war aber in einer Weise belagert —"

Gertrud zuckte zusammen, da sie sich mit dem Titel „Gräfin" anreden hörte; doch gelang es ihr, in höflicher und ruhiger Weise dem Marchese zu antworten und ihn sogar mit einer gewissen Dringlichkeit einzuladen, an dem Tischchen Platz zu nehmen, welches der Diener herbeigeschoben hatte. So dankbar sie es empfunden hatte, daß man sie vorhin allein gelassen und ihr Zeit gegönnt, sich zu sammeln, so lieb war es ihr jetzt, daß durch die Anwesenheit des Marchese eine Aussprache mit ihrem Manne noch hinausgeschoben wurde. Wie einen körperlichen Schmerz empfand Gertrud den Gedanken daran, und beharrlich wich sie Herberts zärtlichem Blick aus, der so heiß bittend den ihren suchte.

„Fühlst Du Dich wohler, Gertrud? — trinke etwas von diesem Xeres; ich finde es kühl hier, wir wollen lieber wieder in den Saal gehen."

„In den Saal zurück? — o nein," entgegnete Gertrud abwehrend. „Es wäre wohl am besten, wir kehrten ins Hotel zurück!"

„Keine Idee, Frau Gräfin, man sieht es Ihnen an, daß Sie sich völlig wohl befinden. Ihre Bläße ist verschwunden — ja, dieser Spanier macht warm — und nun wollen wir noch vergnügt tanzen!"

Gertrud schüttelte den Kopf. „Nein, Herr Marchese, ich tanze heute nicht mehr."

„Was sollen wir denn aber allen Ihren Tanzgläubigern sagen, Frau Gräfin, die hier in Ihrem allerliebsten Schuldbuch verzeichnet stehen." Er deutete auf die Tanzordnung. „Einige Entschuldigungen hat Ihr Herr Gemahl ohnedies schon austheilen müssen, so an den Fürsten Bogdanoff, der sich noch selbst überzeugen wird, ob nicht Graf Landskron den Grund zu diesen Entschuldigungen nur erfunden hat."

Der jungen Frau schwebte ein böses Wort auf der Zunge: „Graf Landskron ist allerdings stark im Erfinden," wollte sie sagen; doch wieder traf sie der warme, liebevolle Blick ihres Mannes, und sie schwieg; sie vermochte es nicht, vor dem Fremden ungroßmüthig zu sein. Da näherte sich auch wirklich Fürst Bogdanoff, eine schöne, stattliche Männergestalt, bei welcher der stark ausgebildet slawische Typus nur den Eindruck von Kraft erhöhte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Mieths- und Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 24. Januar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das auf dem Gutshof von Weißhof zur Zeit noch vorhandene **Rübsenstroh** soll von jetzt ab bis auf Weiteres nicht mehr nach Gewicht, sondern noch Fuhren abgegeben werden und zwar wird der Preis für eine Einspännerfuhre auf 4 Mk. und für eine Zweispännerfuhre auf 6 Mk. festgesetzt.

Anweisezettel können wie bisher jederzeit bei der Kämmereikasse gelöst werden und erfolgt die Abfuhr am **Montag und Donnerstag jeder Woche Vormittags 8–12 Uhr.**

Das in der Scheune befindliche Roggenstroh wird wie bisher zum Preise von 1,40 Mk. für 1 Zentner verkauft werden. Die Bedingungen liegen bei der Kämmereikasse aus und sind bei Einlösung des Zettels unterschriftlich anzuerkennen.

Thorn, den 18. Januar 1899.

Der Magistrat.

Brennholzverkauf.

Sonnabend, den 4. Februar, Vormittags 10 Uhr sollen im Gasthof zu Neu-Grabia vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn aus dem südlich der Adlerbergline gelegenen Jagen **ca. 750 Stangenhaufen** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Aschendorf, den 26. Januar 1899.

Herzogliche Revierverwaltung. Clauder.

Ca. 2–3000 Rmtr.

Kiefernkloben und Spaltknüppel

werden zu kaufen gesucht. Meldungen unter W. M. 416 Annoncenbureau Waldemar Meklenburg, Danzig.

Mk. 20000

auf pupillarisch sichere Hypothek gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Mk. 28500

$4^{1}/_{2}$ % sichere Hypothek zu cediren gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Gründlichen Unterricht

in Damenschneiderei ertheilt **Flora von Szydlowska, Brückenstraße 21, II.**

Nussb.-Pianino

neu, kreuzsait. Eisenbau, herrlicher Ton, ist sofort billig zu verkaufen. In Thorn wird es **franco auf 4wöch. Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Langjähr. Garantie. Off. an **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Ein Laden

und eine helle freundl. Wohnung per 1. April oder auch gleich zu verm. J. Keil, Seglerstrasse 30.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen **Culmerstraße 20.**

Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, zu vermiethen. **Hohmann, Kl. Mocker, Bergstr.**

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort – alle Räume direktes Licht – sind vom 1. Januar ob ... neuerbaut. Hause ... zu verm. ... Badeeinr. im Hause. Friedrichstraße 10/12.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause **Friedrichstraße Nr. 10/12.**

Thalstraße 22

ist eine Balkon-Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen.

Die Parterrewohnung

in meinem Hause, **Bromberger-str. 24,** ist vom 1. April 1899 ab zu vermiethen; auch ist das Grundstück zu verkaufen. **Heinrich Tilk.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist zu vermiethen von gleich ob. 1. April zu vermiethen. L. Casprowitz, Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Gut ren. Wohnung, 2 Zim., Küche u. allem Zubehör, Aussicht Weichsel, von sofort od. später zu verm. Daselbst eine freundl. Parterrewohnung von 2 Zimmern u. allem Zubehör vom 1. April. **Bäckerstr. 3.**

2 Wohnungen

von je 5 hellen Zimmern und heller Küche, mit allem Zubehör, **Brückenstraße 18,** zu vermiethen.

Konkurs-Ausverkauf

des

Alexander Smolinski'schen Konkurs-Waarenlagers

Seglerstraße 28

wird vom 21. Januar ab von 9 bis 1 und von 3 bis 8 Uhr Abends ausverkauft.

!Kein Flaschenbier mehr!



Siphon-Bier-Versandt „Perfect".

F. Grunau, Schützenhaus.

Stets frisches Bier, wie vom Faß, mit Kohlensäure, daher mehrere Tage haltbar, neuerdings auch in **Siphons** von **1** und **2 Litern** Inhalt.

Es kostet:

Helles Lagerbier / Dunkles Lagerbier / Dunkel Export	A.-G. Brauerei Wickbold Königsberg Pr.	Liter 35 Pfg.
Siechen hell und dunkel		50

Diese Biersorten auch in größeren und kleineren Gebinden mit Kohlensäure-Apparat zu haben.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.

Größte Auswahl in Garnituren.

F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.



2 Jahre Garantie! Fahrräder 2 Jahre Garantie!

Wir suchen für den Vertrieb unserer erstklassigen deutschen Maschinen einen solventen Vertreter. Gefl. Offerten unter Angabe von Referenzen erb. **Prince of Wales Fahrrad- u. Maschinen-Werke M. Chorinsky & Co., Berlin, Mohrenstr. 36.**

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh., sofort oder vom 1. April zu vermiethen **Neustädtischer Markt Nr. 12.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. April 1899 **Schloßstr. 14, parterre.**

Eine Hofwohnung, parterre, 2 Zim., Küche und Zubehör, ist vom 1. April d. J. zu vermiethen. **S. Simon.**

Altstädtischer Markt 20, 1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen. Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**

In meinem Hause Baderstraße 24 ist von sofort oder später die III. Etage zu vermiethen. S. Simonsohn.

Eine kleine

Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestr. 37 sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

2. Etage, Bachestr. 2,

5–6 Zimmer mit Zubehör, vom 1. April 1899 billig zu vermiethen. **Dr. Saft, Bachestr. 2.**

Eine Wohnung, 5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen **Brombergerstraße 62. F. Wegner.**

2–3 Stuben, auch möbl., nebst Pferdestall und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Culmerstraße 5, 1 Treppe. Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, vollständig renovirt, mit Gaseinrichtung, von sofort oder später zu verm. **Adolph Jacob.**

Brombergerstr. 46 mittelgroße Wohnung ab 1. April zu vermiethen. Näheres Brückenstraße 10. **Kusel.**

Die von Herrn Hauptmann Zimmer, Baderstr. 6, bewohnte

Wohnung

ist vom 1. April 1899 zu vermiethen. Näheres bei **Heinrich Netz.**

Stube, Kabinet, Küche, part., von sof. zu vermeth. **Culmerstr. 11.**

1. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. **E. Szyminski, Windstraße 1.**

Breitestr. 32, I. Et.,

ist eine Balkon-Wohnung von 2 Zimmern und Küche, welche bisher von einem Offizier bewohnt war, per 1. April zu vermiethen.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen **Gerechtestraße 27, I.**

Ein Lehrling

findet in meinem Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft Stellung **Hugo Eromin.**

Für mein Eisengeschäft suche einen

Lehrling.

J. Wardacki, Thorn.

Einen Lehrling

sucht **G. Sichtau,** Bäckermeister.

Eine kräftige Amme

sowie eine Kinderfrau und mehrere Mädchen empfiehlt Miethsfrau **Drazkowska, Gerberstraße 27.**

Trock. Kiefern-Kleinholz, unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus **A. Ferrari,** Holzplatz a. d. Weichsel.

Harzer Kanarienvögel,

liebliche Sänger, empfiehlt **G. Grundmann,** Breitestr. 37.

Ein eleganter Damen-Maskenanzug (Polen-Kostüm) **zu verkaufen oder zu verleihen.** Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2, 3 und 4zöllige

Blumentöpfe auf Lager.

L. Müller, Brückenstr. 21.

Eine kl. freundl. Wohnung, III. Etage, vom 1. April 1899 **Breitestraße 14** zu vermiethen.

Strobandstr. 12, Parterrewoh., auch sehr geeignet f. Geschäft, 2 Familienwohn. Coppernicusstr. 39 II, vom 1. April z. verm.

Eine Balkon-Wohnung

und eine kl. Wohnung p. 1. April z. v. **H. Schmeichler,** Brückenstr. 38.

1 Treppe

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen **Jakobstraße 9.**

Eine Wohnung

zu vermiethen **C. Schütze, Strobandstraße 15.**

Möbl. Zim., part., zu verm. **Parkstr.**

Ein möbl. Zimmer und Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 12.

1 oder 2 gut möbl. Zimmer billig zu vermiethen Schloßstraße 4

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1898: **750 Millionen Mark.**
Bankfonds „ 1. „ 1898: **$239^{4}/_{5}$ Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie – je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, I.

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen



mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirthschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, Praust bei Danzig.



Hochfeine!! geschmackvolle!! Neuheit!!

Lore-

Besuchs- (Visiten-)

Karten

(hochgepresste Druckfläche, geprägte breite Umrandung) in der

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Zeitung, Brückenstrasse.

Die allerneuesten Romane bei einer Ausgabe von nur $3^{1}/_{3}$ Pfennig pro Tag sofort nach Erscheinen lesen zu können, wird durch Benutzung meiner Leihbibliothek ermöglicht.

Thorn.

Justus Wallis.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen

Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Keuch- und Krampf-

Husten sowie **chronische Catarrhe** finden schnelle Besserung und Heilung durch Isleib's berühmte **Catarrh-Brödchen.**

Erfolg überraschend!

In Beuteln à 35 Pfg. bei A. Koczwara, Elisabethstr., C. Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr., H. Claass, Seglerstr., Anders & Co., Breitestraße und Altstädter Markt.

Strümpfe werden angestrickt in der mechanisch. Strickerei von **F. Winklewski,** Thorn, Gerstenstr. Nr. 6.

Straßburger Gänseleberg alantine,

Ersatz für Gänseleberpastete, à Pfund Mark 4,00 im Ausschnitt, **Braunschweiger Cervelatwurst, Trüffel- und Sardellen-Leberwurst, Thüringer Rothwurst, Frankfurter Würstchen, feinsten Räucherlachs, Kieler Sprotten u. Flundern, prima Oder-Neunaugen feinste Delikatessheringe** empfiehlt **A. Kirmes.**

Special-Offerte

für feine

Röst-Kaffees

p. Pfund M. 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 2,00.

Verkauf jeden Quantums.

Ed. Raschkowski,

Neust. Markt Nr. 11 und Jakobs-Vorstadt Nr. 36.

Für Feinschmecker!

Wem daran liegt, ... wohlschmeckenden ... guten fetten und

Harzkäse

zu beziehen, wende sich vertrauensvoll an **W. Rienäcker, Güntersberge i. Harz.** 100 Stück M. 3,50 franko Nachnahme. Größere Abnahme Preisermäßigung. Reelle Behandlung, schnelle Hilfe. Meilicke, Berlin, Friedrichstr. 6, vorn II. Sprechz. von 9–5.

Dank!

Von Jugend auf sehr blutarm, litt ich viel an Magenschmerzen und **Kopfkolik** mit **allen Begleiterscheinungen.** Zuletzt trat ein Halsleiden hinzu. Erst hatte ich das Gefühl, als ob ein Pfropf im Halse säße, dann traten furchtbare **Athemnoth,** Kopf- und Genickschmerzen und entsetzlicher Husten mit zähem Auswurf ein, so daß ich meinte, schwindsüchtig zu sein. Der Athem wurde röchelnd und Erstickungsanfälle kamen vor. Da mir kein verordnetes Mittel Hilfe oder Linderung brachte, wandte ich mich schriftlich an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Leipzigerstr. 134, I.,** der schon so vielen Leidenden aller Art geholfen. Zu meiner Freude gelang es ihm, mich in kurzer Zeit von allen Leiden zu befreien, sondern völlige Heilung des langjährigen Kopf- und Magenleidens, des qualvollen Hustens und der Lungenverschleimung und fühle mich wie neugeboren, sodaß ich auch ihm meinen innigsten Dank aussprechen kann. (Frl.) **Louise Kunze,** Dom. Radlow b. Glienicke-Beeskow.

Hygienischer Schutz

D. R. G. (Kein Gummi.) N. 42469.

Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.

1/1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 5 „
1/2 „ 1,10 „

Porto 20 Pfg.

Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich. Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen. **S. Schweitzer, Berlin O.,** Holzmarktstr. 69/70. Prospekte verschlossen gratis und franko.

Rabatt-Sparbücher. | Feste Preise.

Ball-Artikel

nur beste Qualitäten billigst!

Alfred Abraham

Breitestraße 31. Thorn. Breitestraße 31.

Glacee-Handschuhe,
weiß und farbig, für Damen, 3 und 4 Knopf, beste Leder-Qualität, Paar 2.50, 2.—, 1.75, 1.50 Mark.
Parthie-Qualität Paar **95** Pfg.
Für Herren Paar 2.75, 2.50, 2.—, 1.50 Mark.

Ball-Handschuhe,
16 u 20 Knopf, Paar 2. 1.50, 1 Mk., **75, 60, 50** Pf
4 und 6 Knopf, Paar 70, 45, **20, 16** Pf.

Ball-Strümpfe,
echtschwarz, Paar 60, 40, 30, 25 Pf.
ballfarbig (roth, rosa, creme 2c.) Paar **25** und **15** Pf.

Herren-Cravatten.
Elegante Neuheiten!
Battist, gestickt, 30 und 20 Pf., weiß 20, 12, 8, 4 Pf.

Herren-Wäsche.
Kragen, Manschetten, Serviteurs, Oberhemden, Chemisettes.

Corsetts.
Elegante Façons, tadelloser Sitz.

Ball-Echarpes
in Wolle und Seide in reichster Auswahl, neueste Farbenstellungen.

Fächer.
Straußfeder 4, 2.75, 2.25 Mk. Federfächer, ballfarbig, **90** und **60** Pfg.

Ball-Garnituren.
Blumen und Federn, einzeln und fertig garnirt.

Masken-Artikel.
Lahnband, Stück von **10** Pf., Gold- u Silberschnur 2c. Sterne, Schellen, Münzen, Flitter 2c

Tarlatane
mit Goldfäden in allen Lichtfarben; glatter Tarlatan, 100 cm breit, Meter **18** Pf.

Gesichtsmasken,
Atlas in all. Farben, f. Herren 20 Pf., f. Damen **15** Pf.

Atlas und Seidenstoffe,
neueste Farben, Meter 1.90 und 90 Pf., Masken-Atlas Meter **35** Pfg.

Sammet und Plüsch. Schleifen und Jabots.

Seidenbänder und Schärpen.
Größte Auswahl in allen Breiten und Farben, Atlas, Rips, Moiré 2c

Spitzen.
Valenciennes-, Tüll- und Spachtel-Spitzen. Spitzen- und Stickerei-Stoffe.

Schleiertülle,
glatt und gemustert, weiß, schwarz und farbig in allen Preislagen.

Crêpes und Garnirstoffe.
Crêpes, Chiffon, glatt und gewellt, alle Garnirfarben für Ball- u. Gesellschafts-Zwecke, mit u. ohne Flitterbesatz.

Alle Schneiderei-Zuthaten.

Grösste Auswahl nur guter Waaren!

Sämmtliche Biere

der
Brauerei Englisch-Brunnen
gebe von heute außer in Gebinden und Flaschen auch in

Globus-Selbstschänkern,

anerkannt richtigster und einfachster Bier-Siphon, ab.

Besondere Vorzüge dieses Globus-Selbstschänker sind: Reinigung in bisher unerreicht leichter Weise, vollkommen und sicher. Jedes Glas Bier so schmackhaft, wie das beste frisch vom Faß. Innengefäß von durchaus indifferentem Glase; keine Metalltheile. Außengefäß von echtem Reinnickel; kein Lichteinfluß. Dauernd sicherer Luftabschluß; Versagen der Kohlensäure ausgeschlossen. Ohne Hahnschlüssel ist der Selbstschänker Unberufenen gesperrt.

Lieferung v. stets vollen 5 Litern frei ins Haus:

Helles Bayrisch Lager-Bier (Märzen-Bier)	Mk. 1.75.
Dunkel „ „ (Münchener Art)	„ 1.75.
Böhmisch Lager-Bier (Pilsener Art)	„ 2.00.
Export-Bier (Nürnberger Art)	„ 2.00.

Zweigniederlassung der
Brauerei Englisch-Brunnen
Culmerstrasse 9.
Telephon Nr. 123. Telephon Nr. 123.



HOHENLOHE'SCHES HAFER-MEHL



einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für kleine Kinder und Magenleidende.
Niederlagen durch Plakate kenntlich.

G. Peting's Wwe., Thorn, Gerechtestrasse 6

empfiehlt
Tesching's, Luftgewehre u. Luftpistolen, außerd. Centralfeuer-Flinten v. 16—300 M.
Teschner- u. Dreyse-Gewehre billigst, Dreiläufer von 150 Mk. an,
Revolver von 3,25 Mk., ff Nick- u. Taschenmesser sehr billig,
Patronenhülsen p 100 St. Centralf. v. 1,40, Dreyse v. 3,25 Teschner 3,25,
sämmtliche Sorten fertiger Jagdpatronen zu Fabrikpreisen.
Flobert- u. Revolver-Patronen nur in best. Qualität, bedeut. ermässigt.
Großes Lager in Fahrrädern bestbewährter Marken 2c. billigst.

Geschirr und Gläser

zu Festlichkeiten verleiht billigst die Glas-, Porzellan- und Emaille-Handlung von
J. Graumann,
Culmerstraße 4.

Ziegel!

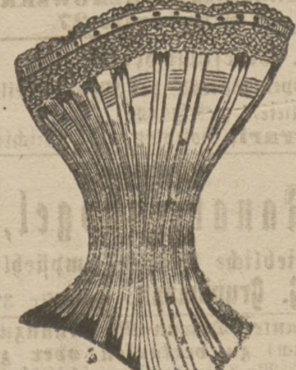
Den Herren Interessenten zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich dem von den Herren Ziegeleibesitzern Thorn's
geschlossenen Ring nicht angehöre.
Ich offerire meine
Gremboczyner Ziegel
in anerkannt vorzüglicher Qualität
nach wie vor
zu mässigen Preisen.
Bernhard Schwersenz, Inowrazlaw.

---

8 Gänzlicher Ausverkauf! 8

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie
Damen- u. Mädchen-Confection, Herren- und Knaben-Garderoben
werden in den **hinteren Räumen** meines **bisherigen** Geschäftslokals, um die Ecke, **Eingang Coppernicusstr. 8** zu Spottpreisen ausverkauft.

8 **J. Jacobsohn jr.** 8



Corsets

neuester Mode, sowie Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften
Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Pianinos kreuzs., v. **380** M. an. Ohne Anzahl. **15** M. mon. **Kostenfreie**, 4 wöch. **Probesend.**
Fabr **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Glacé-Handschuh

in feinem, haltbarem Leder empfiehlt
Handschuhfabrikant **C. Rausch,**
Schulstr. 19, Culmerstr. 7.
Handschuhwäscherei.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Proff. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.
Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: Thorn: Sämmtl. Apotheken; Mocker: Schwanen-Apotheke

---

Technikum Strelitz i. M.

Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse
Maschinen- u. Elektrotechnik
Gesammt. Hoch- u. Tief-Baufach.
Täglicher Eintritt.

Der leidenden Menschheit

bin ich gerne bereit ein Getränk (weder Medicin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich und viele Andere von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.
Th. Dreyer, Hannover, Haltenhoffstr. 3.

X **Fort mit den Hosenträgern!** X
Zur Ansicht erhält jeder frco. geg. Frco-Rücksendg. **1 Gesundheits-Spiralhosenhalter,** bequem, stets pass., gesunde Haltg., kein Druck, keine Atemnot, kein Schweiss, kein Knopf. p. St. M. 1,25 **Briefm.** (3 St. 3 M. p. Nachn.) **S. Schwarz,** Berlin, Neue Jacobstr. 9. Vertr. ges. 296 Q

Billige böhmische Bettfedern!

Bettfedern sind zollfrei!
10 Pfund neue, gute, geschlissene, staubfreie Mk. 8.—. 10 Pfund bessere Mk. 10.—. 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche, geschlissene Mk. 15.—, 20.—, 25.—, 30.—. 10 Pfund Halbdaunen Mk. 10.—, 12.—, 15.—. 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche, ungeschlissene Mk 20.—, 25.—, 30.—. Daunen (Flaum) Mk. 3.—, 4.—, 5.—, 6.— per 1/2 Kilo.
Versandt franko per Nachnahme.
Umtausch und Rücknahme gestattet.
Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.
Benedikt Sachsel, Klattau 1221, Böhmen.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen,
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

15000 Pracht-Betten

wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** m. **neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit weich. Bettfed. gef., zus. 12 1/2 M., **prachtv. Hotelbetten** nur 17 1/2 M., **Herrschaftsbetten,** roth rosa Cöper, sehr empfehl., nur 22 1/2 M. **Preisliste gratis.** Nichtpass zahle vollen Betrag retour. (t
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Preßkohlen / Steinkohlen auch frei Haus
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
am Kriegerdenkmal.

---

4 neue Arbeitswagen,
sowie neues, elegantes Cabriolet u. Schlitten zu **verkaufen.** **Blum.**

Täglicher Kalender.

1899	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	29	30	31	—	—	—	—
Februar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.